

Fantastische Träume in virtuoser Weise

Beifallstürme für den Pianisten Boris Feiner im Bürgerhaus Neuer Markt in Bühl

Es gibt viele Dinge auf der Erde, die geschaffen wurden, um die Menschen ein wenig glücklicher zu machen. Dazu gehört der Konzertflügel zum Beispiel, oder auch die vom Kulturbüro der Stadtverwaltung Bühl initiierte Reihe der Soireen im Bürgerhaus Neuer Markt.

Wenn sich beides dann so gelungen vereint wird wie im Konzert des Pianisten Boris Feiner, ist man doppelt beglückt. Der große Saal des Hauses eignet sich überraschenderweise auch für solistische und kammermusikalische Darbietungen, und bietet dadurch dem Künstler am großen Flügel genug Spielraum, sich akustisch zu entfalten.

Boris Feiner war bereits zum zweiten Mal in diesem Haus zu erleben, und er knüpfte in seinem chronologisch und mit Bezügen geschickt aufeinander abgestimmten Programm genau da an, wo er vor einem Jahr mit der Zugabe aufhörte. Dieses Mal bildete die Choral-Bearbeitung „Jesu bleibet meine Freude“ aus der Feder des Thomaskantors Bach den Beginn der Soiree. Feiner hatte Miniaturen der Klavierliteratur ausgewählt, die stimmig aufeinander folgten.

Wenn in Tschaikowskys „Jahreszeiten“ die Lerche fröhlich zwitschert oder der Juni mit schattenhaft-melancholischer Weise sich ausbreitet, dann schafft Feiner nicht nur imaginäre Stimmungen in den Köpfen der recht zahlreich erschienenen Zuhörer, sondern lässt auch erkennen, dass der russische Komponist

zutiefst vom Erzromantiker Robert Schumann beeinflusst war.

Feiners Vortrag ist vom romantischen Duktus bestimmt, was er auch barocken Vorlagen wie von Bach oder Scarlatti unterlegt - Puristen werden da Mühe haben, dieser Interpretationsweise zu folgen. Andererseits überzeugt der in Kiew geborene Künstler aber in Scarlatti kurzer Sonate K 55, wenn er sie als freudig

Deutung dieser Seelenschau bleibt stellenweise auf der Strecke.

Mendelssohns „Lieder ohne Worte“ überzeugen dagegen durch dem Flügel entlockte Töne, die spielerisch Fantasien und fantastische Träume auslösen. In Chopins cis-Moll-Etüde schafft Feiner ähnliche Klangfärbungen, und haucht dem Stück Seele ein, bis hin zum zärtlichen Ende.

Am schönsten bleibt vielleicht Tschaikowskys „Herbstlied“ in Erinnerung, wo aus sanftem Nebel heraus Töne erklingen, die fast schon impressionistisch überzeitlich seine Klavierkunst demonstrieren. Dass er auch als Komponist deutliche Konturen zeigt, war an Feiners eigener Klaviersonate Opus 1 zu vernehmen. Mit gerade mal 15 Jahren schuf er seine Sonate, die aus Eindrücken von Franz Liszts späten mystischen Klangwelten gespeist ist.

Mit Trillerketten, aleatorischen Elementen und zum Ende hin gewaltigen Akkordschlägen verabschiedet Feiner seine Zuhörer. Diese wissen aber sehr wohl, dass da sein Repertoire nicht gänzlich erschöpft ist - die „Goyesca“ von Enrique Granados, ein Bravourstück spanischen Kolorits, belohnt das Publikum mit Beifallstürmen.

Das ist im Bühler Bürgerhaus nicht oft der Fall und zeigt, dass ein Soiree-Programm wie dieses auf unbedingtes Interesse stößt. ub

Zum zweiten Mal Gast in Bühl

bewegtes Charakterstück in virtuoser Weise aus den 88 Tasten herauskitzelt.

Grandios trumpft er dort auf, wo er Textur, Konturen und Charakter jedes einzelnen Stückes detailgenau herausarbeiten kann. In Robert Schumanns pianistischer Frage „Warum“ aus seinen Fantasiestücken op. 12 erkennt so jeder Liebende das Problem, dass das Schönste der Welt in Tönen funktioniert, aber in der Realität oft nicht.

Interpretatorische Probleme zeigt Feiner in seiner Darstellung von Schuberts Impromptu in B-Dur - das gelingt ihm nicht ganz so schlüssig. Da stellt er zwar die konträren Klangfarben deutlich heraus, aber eine eigene



BORIS FEINER begeisterte das Bühler Publikum im Bürgerhaus Neuer Markt. Der Künstler gastierte bereits zum zweiten Mal im „Kulturtempel“ der Großen Kreisstadt. Foto: ub